

## Siebzehnter Sonntag      C

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

### **Einführung** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

jungen Menschen, die sich in der Phase der Partnersuche und des Nestbaus befinden, ist der Erwerb von neuen und schönen Sachen sehr wichtig. Mit der Reifephase im Leben rückt dieser Interesse in den Hintergrund, bis der Mensch sich irgendwann fragt: Wem hinterlasse ich all diese Sachen, die ich in meinem Leben angehäuft habe? Die vielen Reisesouvenirs, eine etwas verbeulte Backform von der lieben Tante, den Hocker, den der Großvater noch eigenhändig angefertigt hat und viele Dinge, die für uns einen persönlichen und emotionalen Wert haben. Für die Kinder und Enkel sind sie nur lästiger Müll – zu schade zum Wegwerfen aber zu sperrig, um sie beim begrenzten Abstellraum aufzubewahren.

Heute gibt es zwar überall Recycling-Zentren, aber für Katholiken gibt es noch eine weitere Lösung: Man soll so gut leben, dass man nach dem Tode heiliggesprochen wird. Dann werden die Gläubigen sämtliche Sachen, die man eigentlich wegwerfen sollte, als Reliquien zu sich nachhause tragen. Der Weg zur Seligkeit aber beginnt mit der Reue der begangenen Sünden.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

## **Predigt** von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, die Worte aus dem Evangelium rufen in einem Menschen zweierlei Reaktionen hervor: Einerseits wird die Vernunft angeregt, sich mit den tieferen Bedeutungen des Beschriebenen zu befassen. Andererseits rufen diese Worte in uns Assoziationen hervor, das heißt Verknüpfungen von Vorstellungen, wobei ein Gedanke zum nächsten führt.

So erzählt Jesus uns heute ein sehr praktisches Gleichnis von der Fragwürdigkeit des Schatzsammlens: Es ist unmöglich, das irdische Eigentum sterbend mitzunehmen. Darüber hinaus aber regt es uns an, über das Eigentum im Allgemeinen nachzudenken.

Einen älteren Menschen zwingen diese Worte Jesu zu fragen, wem er sein Vermögen vererben sollte. Das Leben hat doch gezeigt, dass das Eigentum mit vielen Sorgen verbunden ist. Zum Beispiel weiß jeder Hausbesitzer, wie viele verschiedene Reparatur- und Verschönerungsarbeiten man vornehmen muss und wie teuer sie am Ende werden. Wenn jemand in Immobilien investiert um sie zu vermieten, dann beginnt nach dem Vertragsabschluss mit klaren Vereinbarungen ein Katz- und Mausspiel: Bezahlen die Mieter ihre Rechnungen rechtzeitig? Schädigen sie das Inventar oder fordern sie unbegründete Verschönerungsarbeiten? Im schlechtesten Fall muss man für die Wohnung bezahlen anstatt daran zu verdienen. Auch die Erben bekommen mit der Immobilie nur zusätzliche Sorgen und eventuell sogar die Steuerfahnder auf den Hals.

Andererseits ist es manchmal auch nützlich, wenn man Vorräte hat. Dem allgemeinen Verschwendungswahn sollte man nicht erliegen und

alles wegwerfen, was man momentan nicht braucht. Ich weiß, ich ziehe mir jetzt bestimmt die Missbilligung der Hausfrauen unter Ihnen zu, aber erlauben Sie mir doch, meine Erfahrung zu teilen: Wenn im Keller oder auf dem Dachboden noch Platz ist, dann ist es überraschend, wieviel Nutzen man aus Bolzen und Muttern ziehen kann, die man von einem kaputten Rasenmäher abgeschraubt hat, bevor er verschrottet wurde. Oder wie nützlich sind alte Möbelplatten, von denen schöne Regale gebaut werden können, auf denen man die Behälter mit den abgeschraubten Bolzen und Muttern lagern kann! Jedoch sollten die versteauten Sachen alle sichtbar und zugänglich sein, damit sie nicht in Vergessenheit geraten und das ganze Lager in einen Müllhaufen verwandeln.

Natürlich haben auch diejenigen Recht, die vor so einer Sparsamkeit warnen, die sich leicht in eine Krankheit verwandeln kann. Manchmal liegt der wahre Grund, alte Sachen zu bewahren, in der krankhaften Vorstellung, die Gegenstände aus der glücklichen Vergangenheit könnten die Vergangenheit selbst wiederbeleben.

Auch Personen, die sehr wertvolle Sammlungen zusammengestellt haben, sind zuweilen etwas seltsam und die Grenze zwischen Hobby und Krankheit ist ziemlich schmal. Jedoch hat die Sammlertätigkeit auch eine positive Seite – sie bewahrt ein in der Materie verkörpertes historisches Gedächtnis.

Liebe Schwestern und Brüder, die Weisheit im Leben besteht meistens in Ausgewogenheit und Mäßigkeit. Es gibt eine vernünftige Menge von Eigentum, die davon abhängt, wie ein Mensch lebt. Denn Werkzeuge können sehr teuer sein, Bücher kosten viel Geld, wir brauchen Räume zum Leben, für die Arbeit, für Kinder und Greise. Das alles ist keineswegs übermäßiges Eigentum, obwohl man es nicht sterbend mitnehmen kann.

Aber am Ende wissen wir selbst ziemlich gut, wo wir uns unvernünftig verhalten oder zu riskant investiert haben. Wir erinnern uns, wo wir aus Frust oder Langweile Hamsterkäufe getätigt haben und vergaßen, dass das Eigentum uns dienen muss – und wenn nicht uns selbst, dann wenigstens den Bedürftigen, die heute immer zahlreicher zu finden sind. Gott sei Dank können viele Fehler auch im Nachhinein korrigiert werden. Amen.